

HISTORISCHER TAG IN IRLAND: PRÄSIDENT HIGGINS UNTERSCHREIBT ERSTES ABTREIBUNGSGESETZ

Nachdem er sich mit seinem Staatsrat getroffen hatte, so ließ Áras an Uachtaráin verlauten, hat Präsident Michael D. Higgins das vom Oireachtas – den beiden Häusern des irischen Parlaments – verabschiedete Abtreibungsgesetz unterschrieben, das damit am 30. Juli in Kraft trat.



Präsident Michael D. Higgins

Kontrovers

Es war das kontroverseste Gesetzesvorgaben dieser Legislaturperiode und längst überfällig – nach ausführlichen Debatten im Dáil und im Seanad, begleitet von Demonstrationen, nahm das Protection of Life During Pregnancy Bill seine letzte Hürde, als der irische Präsident davon absah, es zur verfassungsrechtlichen Prüfung an das Oberste Gericht zu verweisen.

Dreißig Jahre nach dem Abtreibungsreferendum, das ein kategorisches Abtreibungsverbot in die irische Verfassung einfügte, nach einer Entscheidung des Obersten Gerichts 1992, vier weiteren Referenden, einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs und Jahrzehnten von erbitterten, immer wieder von erschütternden Einzelschicksalen ausgelösten Debatten, vom „x-case“ 1992 (als einem 14-jährigen suizidgefährdeten Vergewaltigungsoffer die Reise zu einer Abtreibung nach England gerichtlich verboten wurde) bis zum Tod von Savita Halappanavar, die letztes Jahr in Galway sterben musste, weil ihr keine Abtreibung ihres todgeweihten Babys gewährt wurde, hat Irland jetzt also erstmals ein Gesetz, das in eng gestecktem Rahmen, wenn es um das Leben der werdenden Mutter geht, Abtreibungen erlaubt.

Abstimmung

Mitte Juli hatten die Abgeordneten des irischen Parlaments mit 127 zu 31 Stimmen für die Gesetzesvorlage gestimmt, die nun Schwangerschaftsabbrüche in medizinisch begründeten Fällen zulässt – wobei Selbstmordgefährdung der werdenden Mutter als medizinischer Grund anerkannt werden kann. Das Gesetz war quer durch die Parteien umstritten. Am Ende votierten fünf Abgeordnete der regierenden Partei Fine Gael gegen den Regierungsentwurf und wurden danach aus der Fraktion ausgeschlossen, darunter die Staatsministerin für Europafragen, Lucinda Creighton. An ihrer Stelle wurde daraufhin Paschal Donohoe TD neuer Staatsminister für Europaangelegenheiten.

Von den Fianna-Fáil-Abgeordneten stimmten dreizehn gegen das Gesetz und fünf dafür, darunter der Parteivorsitzende Micheál Martin, dafür. Eine der Gegenstimmen kam aus den Reihen der das Gesetz befürwortenden Sinn Féin, die daraufhin ihren Abgeordneten Peadar Tóibín wegen Missachtung der Anweisung der Parteiführung aus ihrer Fraktion ausschloss.

Kritik

Für Tánaiste Eamon Gilmore war die Unterzeichnung des Gesetzes durch Präsident Higgins ein historischer Tag für Irland, vor allem für Irlands Frauen. Für Caroline Simmons von der Pro Life Campaign dagegen ist es ein Gesetz, das es „zum ersten Mal in unserer Geschichte gesetzlich möglich macht, das Leben eines unschuldigen Menschen zu beenden“. Das sei ein „sehr trauriger Tag für unser Land.“ Von anderer Seite wurde das Gesetz als nicht weit genug gehend kritisiert. Vergewaltigung und Inzest beispielsweise sind nicht als Abtreibungsgründe akzeptiert. Und Terminations for Medical Reasons, eine Gruppe von Frauen, die Abtreibungen anstreben, weil ihre Babys sterben würden, wenn die Schwangerschaft fortbesteht, beschuldigte die Regierung, nicht den Mut gehabt zu haben, ihre Fälle in die Gesetzgebung einzubeziehen. Ob mit der neuen Gesetzeslage der Zug der Frauen nach Großbritannien nachlassen wird, die dort eine Abtreibung vornehmen lassen (im letzten Jahr waren es viertausend), scheint fraglich. Dass die Abtreibungsgegner, die bereits in den letzten Monaten auch vor drastischen Protesten nicht zurückgeschreckt haben, das Gesetz bei erster Gelegenheit gerichtlich zu Fall bringen wollen, daran besteht kein

Zweifel. Über kurz oder lang werden sich die obersten Richter also mit dem Gesetz befassen müssen.

Meilenstein

Außenminister Eamon Gilmore, der kurz nach der Staatsratssitzung nach China reiste, stellte für die Regierung fest: „Wir waren entschlossen, nicht als siebte Regierung in Folge in dieser wichtigen Frage zu versagen. Wir haben jetzt gehandelt. Es war schwierig, es ging um ein sensibles Gesetzesvorhaben, aber es ist gut durchdachte Gesetzgebung und ich bin froh, dass der Präsident sie mit seiner Unterschrift zu geltendem Recht gemacht hat.“

Er sei sich sicher, so der stellvertretende Regierungschef weiter, dass das Gesetz jeder verfassungsrechtlichen Prüfung standhalten werde. Es sei ein „Meilenstein des irischen Rechts“ und, 21 Jahre nach dem Urteilsspruch des Obersten Gerichts zum „x-case“, „ein historisches Moment.“ ■

EMILY O'REILLY ZUR EUROPÄISCHEN OMBUDSFRAU GEWÄHLT

Die Exjournalistin konnte sich im dritten Wahlgang am 3. Juli gegen ihre Mitbewerberin, die holländische Europaabgeordnete Ria Oomen-Ruijten, durchsetzen. Sie ist die erste Frau auf dem Posten.

Das Europaparlament hat die Irin Emily O'Reilly zur neuen Europäischen Bürgerbeauftragten gewählt. O'Reilly war seit 2003 Bürgerbeauftragte in Irland. Sie setzte sich bei der Stichwahl im dritten Wahlgang gegen die EVP-Kandidatin Ria Oomen-Ruijten mit 359 zu 276 Stimmen durch. Insgesamt waren sechs Kandidaten als Bewerber für das Amt des Bürgerbeauftragten angetreten.

Emily O'Reilly tritt am 1. Oktober ihr Amt an, als Nachfolgerin für den bisherigen Ombudsmann Nikiforos Diamandouros. Diamandouros hatte im März seinen Rücktritt aus persönlichen Gründen angekündigt. Er war 2003 zum Europäischen Bürgerbeauftragten gewählt und 2005 und 2010 wiedergewählt worden. Seine Nachfolgerin wird das Amt bis zum Ende dieser Wahlperiode im Jahr 2014 übernehmen. Nach den Europawahlen im Mai 2014 wird der Posten neu besetzt.

Die Europäische Bürgerbeauftragte – ein Job mit einem Jahresgehalt von 248.000 Euro – untersucht Beschwerden über Missstände in den Organen und

Einrichtungen der Europäischen Union. Jeder EU-Bürger, aber auch Unternehmen, Vereinigungen oder sonstige Einrichtungen, die ihren Sitz in der Europäischen Union haben, können eine Beschwerde bei der Bürgerbeauftragten einreichen.

Der irische Regierungschef Enda Kenny gratulierte Emily O'Reilly zu ihrer Wahl – es sei ein Beweis ihrer hohen Qualifikation als Kandidatin und der Qualität ihrer Vorstellung. Dass sie die Unterstützung aller irischen Europaabgeordneten gehabt habe, zeuge von ihrem Ansehen, das sie sich als irische Ombudsfrau erworben habe.

Emily O'Reilly hatte nach Einschätzung von Beobachtern auch die Unterstützung einer Reihe von Abgeordneten gewonnen, die lieber einen unabhängigen Kandidaten im Amt sehen wollten, als ein Mitglied des Parlaments. Die Irin hatte in einer Anhörung vor der Abstimmung angekündigt, dass sie im Falle eines Wahlsiegs „das Amt des Bürgerbeauftragten sichtbarer machen“ und die Kommunikation verbessern wolle. ■

GEDENKMARKE 50 JAHRE NACH LEGENDÄREM JFK-BESUCH IN IRLAND

An Post hat Anfang Juni einen Satz Gedenkmarken zum fünfzig Jahre zurückliegenden Besuch des amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy in Irland herausgegeben. In New Ross, Co. Wexford, der Heimat von Kennedys Vorfahren, wurden die beiden Marken der Öffentlichkeit vorgestellt.



Kennedy-Briefmarke

Die 60-Cent-Marke zeigt JFK, wie ihm von der Tochter seiner Kusine, der inzwischen verstorbenen Mary Ann Ryan, in Dunganstown Tee serviert wird. Die 90-Cent-Marke zeigt Präsident Kennedy und Taoiseach Seán Lemass, wie sie auf dem Arbour-Hill-Militärfriedhof in Dublin einen Kranz niederlegen.

Die Marke zu 90 Cent zeigt auch Commandant P. J. Daly, der später als Brigadegeneral der irischen Streitkräfte diente. Der inzwischen 93-jährige war zusammen mit Jim Grennan, einem Vetter der Kennedys, bei der Vorstellung der Marken in New Ross dabei.

Die Vorstellung der Briefmarken war Teil der großen Feierlichkeiten zum fünfzigjährigen Besuchsjubiläum des amerikanischen Präsidenten in Co. Wexford, an dem am 22. Juni unter anderem „Lord of the Dance“ Michael Flatley, *The-Master*-Autor Colm Tóibín und der Tenor Michael Londra als Gäste teilnahmen. ■

AN POST HAT AUFGESCHLAGEN

Ab 2. April stieg der Preis für eine Standardmarke innerhalb Irlands von 55 auf 60 Cent, für internationale Post von 82 auf 90 Cent.

Laut An Post sind die Gewinne im Postversand seit 2008 um 28 Prozent zurückgegangen. Die jetzt genehmigten Preiserhöhungen sollen im ersten Jahr 19 Millionen Euro zusätzlich in die Kassen der irischen Post bringen. Doch da der Postverkehr rückläufig sei, werde diese Summe über die kommenden Jahre abnehmen.

Die Situation bei der Post bleibt prekär. Die Preiserhöhung für Briefmarken wird nicht einmal ein Drittel des Defizits von 2012 in Höhe von insgesamt 65 Millionen Euro abdecken. Obwohl der Postversand seit 2007 um 23 Prozent geschrumpft ist, hat sich bei der Belegschaft der Post fast nichts geändert. Die Geldreserven sind im gleichen Zeitraum um 50-90 Millionen Euro pro Jahr weggeschmolzen.

Den Grund für das rückläufige Postgeschäft sieht An Post in der Kombination aus wirtschaftlicher Talfrucht und dem Trend zum elektronischen Postersatz. ■

BOYNE VALLEY DRIVE NEUE TOURISTIKROUTE VOLLER GEHEIMTIPPS

„Welches Touristenziel ist 500 Jahre älter als die Pyramiden und kann sich einer Geschichte brüsten, die von einer ertrunkenen Göttin über eine Schlacht um einen Preisbull bis zu einem wirklich cleveren Fisch reicht?“ fragte Grainne Cunningham im *Irish Independent*. Wer sich für alte Mythen, historische Orte, Burgen und Schlach-

felder interessiert, kommt im Boyne-Tal voll auf seine Kosten.

Eine neue Touristikroute erschließt das Tal des River Boyne als eine der wichtigsten Heritage-Regionen Irlands. 220.000 Euro sind in das „Paket“ geflossen, das es nun erlaubt, den „Boyne Valley Drive“ vor Ort und weltweit zu vermarkten. Dazu liegt die Route, wie Tourismusminister Leo Varadkar bei der Eröffnung betonte, direkt vor den Toren Dublins.

Das Angebot richtet sich vor allem an „Kulturtouristen“, die dazu animiert werden sollen, die 22 historischen Sehenswürdigkeiten der Region auszukundschaften und auch in der Region zu übernachten. Die Route führt durch die Grafschaften Meath und Louth, ist 225 km lang und bietet neben Geheimtipps auch weltbekannte Attraktionen wie das UNESCO-Welterbe von Newgrange (älter als die Pyramiden), und lange vor der Schlacht zwischen den Jakobiten und den „Williamites“ (Wilhelm von Oranien und den „King Billy“) von 1690 holte sich hier Fionn MacCumhaill (Finn McCool) seine Weisheit vom Salmon of Knowledge.

Der Fluss selbst ist nach der ertrunkenen Göttin Boan benannt. Auf der Cooley-Halbinsel, wo nicht nur Whiskey gebrannt wird, suchte einst Königin Maeve von Connacht nach einem Bullen, der es mit dem ihres Ehemanns aufnehmen könnte. Der große Rinderraub (*Táin Bo Cuailnge* oder *The Cattle Raid of Cooley*) ist das altirische Epos par excellence.

Weiter Juwelen auf der Boyne Valley Route sind Monasterboice mit seinem steinernen Hochkreuz, die Old Mellifont Abbey, Irlands erstes Zisterzienserkloster, sowie Beaulieu House and Gardens. Rund um Trim Castle wurden die Schlachtszenen aus *Braveheart* gedreht. Und wer sich für Literatur interessiert, kann das Francis Ledwidge Museum besuchen, das im Geburtshaus des im Ersten Weltkrieg gefallenen Dichters in Slane eingerichtet ist.

In Slane Castle – berühmt durch die Open-Air-Rockkonzerte im Park – soll, wenn es nach dem Besitzer geht, demnächst auch Whiskey destilliert werden. Natürlich gehört das Schlachtfeld, auf dem König Wilhelm III. von Oranien und dessen katholischer Schwiegervater Jakob II. um die Vorherrschaft in England, Schottland und Irland kämpften, ebenfalls zum Programm der Route. Einen Führer für den Boyne Valley Drive gibt es umsonst, mit Karte und allen Einzelheiten über die Attraktionen, Eintrittspreise und Übernachtungsmöglichkeiten.

Die Liste der Sehenswürdigkeiten: Trim Castle, Bective Abbey, Hill of Tara, Skyrne Church, Ard-mulchan, Brú Na Bóinne (Newgrange, Knowth, Dowth), Duleek, Battle of Boyne Site, Millmount, Beaulieu House and Gardens, Monasterboice, Old Mellifont Abbey, Townley Hall, Francis Ledwidge Museum, Hill of Slane, Slane Castle, Donaghmore, Donaghpatrick, Kells Monastic Site, Spire of Lloyd, Patrickstown Viewing Point, Loughcrew.

Mehr Infos unter www.discoverireland.ie/Activities-Adventure/boyne-valley-touring-route-county-meth/12653. ■

CALLING ALL LIGHTHOUSE KEEPERS



Leuchtturm am Hook Head
(Foto: Natale Carloni, Wikimedia)

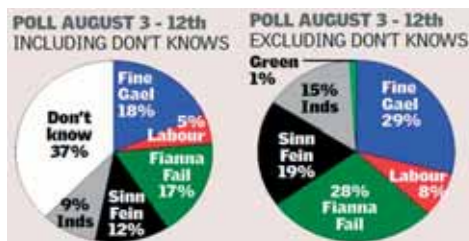
Ein „Gathering“ ganz besonderer Art fand vom 13. bis 15. September am ältesten noch funktionierenden Leuchtturm der Welt statt. Leuchtturmwärter aus aller Welt waren zur Teilnahme eingeladen.

Das Hook Head Lighthouse im County Wexford wurde vor achthundert Jahren im Auftrag von William Marshall, dem Earl of Pembroke, gebaut. Seit 1810 haben hier mehr als hundert Leuchtturmwärter ihren Dienst versehen. ■

POLITBAROMETER:

FINE GAEL UND FIANNA FáIL KOPF AN KOPF, LABOUR WEIT ABGESCHLAGEN

Angesichts der Tatsache, dass die irische Labour Party im Jahr vor den letzten Wahlen die populärste Partei in der Republik war, ist ihr Abstieg, seit sie zusammen mit Fine Gael die Regierung gebildet hat, geradezu atemberaubend. Nach einer am 18. August veröffentlichten Umfrage (*Sunday Independent*/Millward Brown) liegt nun Fine Gael wieder leicht vor Fianna Fáil.



Politbarometer Irland August 2013

(Quelle: Irish Independent)

Die Partei von Taoiseach Enda Kenny konnte sich seit Mai um sechs Punkte verbessern – und kommt derzeit auf 29 Prozent. Und das trotz des dramatischen Endes der Parlamentsperiode, als Kenny kurz vor der Sommerpause sieben Abgeordnete verlor, die beim Reformgesetz zur Abtreibung nicht mitziehen wollten.

Dagegen hat sich der Kollaps der Labour Party rasant fortgesetzt – auf nun nur noch 8 Prozent. Würde jetzt gewählt, würde das die Partei 25 Mandate kosten! Bei der letzten Wahl hatten noch 19 Prozent für Labour gestimmt. Das desolote Bild wird noch dadurch verstärkt, dass Parteichef Eamon Gilmore – vor zwei Jahren noch Irlands populärster Politiker – jetzt Irlands unbeliebtester Parteiführer geworden ist. Die Partei wird von den Wählern für ihre Mitverantwortung an der rigiden und unsozialen Sparpolitik abgestraft.

Fianna Fáil verlor einen Punkt, wohl auch weil im August eine innerparteiliche Diskussion um Parteichef Micheál Martin vom Zaun gebrochen wurde – einige Parteikollegen stellten in Frage, ob die Führung bei den nächsten Wahlen nicht vollkommen unbelastet sein sollte, das heißt frei von Mitgliedern der letzten Fianna-Fáil-Regierung. Trotzdem rangiert die Partei mit 28 Prozent deutlich über ihrem Horrorergebnis vom Februar 2011, als nur noch 17 Prozent der irischen Wähler ihr das Vertrauen geschenkt hatten.

Sinn Féin konnte von der Unzufriedenheit mit der Regierung nicht profitieren, liegt aber mit 19 Prozent weiterhin über dem Ergebnis von 10 Prozent im Jahr 2011. Sollte die Partei diesen Wert konsolidieren können, würden bei der nächsten Wahl bis zu 25 Mandate winken. Die Unabhängigen kommen zusammen auf 16 Prozent.

Was die Zufriedenheit mit der Regierung angeht, ist diese noch weit entfernt von den katastrophalen

Werten der Vorgängerregierung, aber mit 19 Prozent ist diese auch nicht berauschend. Immerhin meinen 73 Prozent der Bevölkerung, dass die Regierung nicht gut genug agiere. Vor allem unter jüngeren Wählern zwischen 25 und 34 und außerhalb Dublins, im Pendlergürtel, wo die Immobilienpreise zusammengebrochen sind, ist die Unzufriedenheit am deutlichsten spürbar.

37 Prozent – so viele wie noch nie – geben an, dass sie kein Vertrauen in die politischen Parteien und die unabhängigen Abgeordneten haben. Genauso viele geben an, nicht zu wissen, für wen sie stimmen würden, wenn jetzt Wahlen anstünden. Ein Zeichen des Ärgers darüber, wie der *Irish Independent* meinte, dass die Regierung ihr Wahlversprechen einer „demokratischen Revolution“ nicht eingelöst habe. ■

MEHRHEIT FÜR DIE ABSCHAFFUNG DES SENATS BRÖSELT

Am 4. Oktober werden die Iren in einer Volksabstimmung über die Abschaffung der zweiten Kammer, also des Senats entscheiden. Ob die Regierung sich mit dem Vorschlag durchsetzen kann, bleibt abzuwarten. Nicht nur gibt es innerhalb der Regierungsparteien Widerstände – auch die Umfragwerte zeigen, dass die Iren in ihrer Entschlossenheit, dem Seanad den Garaus zu machen, wankelmütig zu werden scheinen.



Professor Diarmuid Ferriter

(Foto: C. Byrne, Irish Times)

Die Sitzreihen des irischen Senats

(Foto: A. Betson, Irish Times)

Laut der *Sunday-Independent*/Millward-Brown-Umfrage sprachen sich im August 37 Prozent der Befragten für eine Abschaffung aus – 6 Prozent weniger als noch im Juni; 33 Prozent würden einer Reform des Senats den Vorzug geben, drei Prozent mehr als im Juni. 7 Prozent würden den Senat belassen, wie er ist. 23 Prozent hatten sich zu der Frage noch keine abschließende Meinung gebildet.

Vielleicht hat auch die Einmischung des Historikers und Kommentators Diarmud Ferriter zu diesem Meinungswandel beigetragen – er meinte in einem Vortrag vor der McGill Summer School, dass die Senatsabschaffung ein „schmutziger Griff nach der Macht“ durch die Regierung sei.

„Diejenigen, die den Senat abschaffen wollen, sollten eine einfache Frage beantworten“, sagte er: „Habt ihr nichts gelernt aus der übermäßigen Zentralisierung und dem Machtmissbrauch in diesem Staat?“ Die Kontrollfunktion abzuschaffen, die vom Seanad ausgeübt wird, würde dazu führen, meinte er weiter, dass „überstürzte und fehlerhafte Gesetzesvorhaben einfach durch den Dáil gerammt werden können“. Dem Dáil, der selbst reformbedürftig sei, absolute Macht zu geben, sei ein „unglaubliches“ Unterfangen. ■

TROIKA STELLTE IRLAND IM JULI ERNEUT PERSILSCHEIN AUS

Im Juli fand die vorletzte Überprüfung der irischen Staatsfinanzen durch die Troika aus EU, Europäischer Zentralbank und Internationalem Währungsfonds statt. Und erneut waren die Prüfer vom irischen Fortschritt angetan. Irland habe die Vorgaben seiner europäischen Geldgeber in vollem Umfang erfüllt und könne sich berechnete Hoffnungen machen, den Euro-Rettungsschirm wie geplant Ende des Jahres zu verlassen.

Ende 2010 unter den 85-Milliarden Euro-Rettungsschirm geschlüpft, wäre Irland damit auch das erste Land, das sich von der Finanzhilfe abnabelt. Der EU liegt nichts mehr am Herzen, als dass Irland den Rettungsschirm geordnet hinter sich lassen kann. Wäre das nicht ein Beweis dafür, dass ein strenges Vorgehen zum Erfolg führt?

Irland hat bereits in den letzten Monaten am Markt wieder Fuß gefasst, und zum Beispiel Zehnjahresanleihen an den Mann gebracht. Nun aber gibt es Auseinandersetzungen um den irischen Haushalt, dessen Verabschiedung Finanzminister Michael Noonan von Dezember auf Oktober vorgezogen hat. Während die irische Regierung die rund eine Milliarde Euro, um die der aktuelle Haushalt durch die im Februar erzielte Einigung bezüglich der Nichtrückzahlung von Schuldverschreibungen der ehemaligen Anglo-Irish Bank entlastet wurde, in die För-

derung der Wirtschaft und die Schaffung von Arbeitsplätzen investieren will, fordert die Troika, das Geld zum weiteren Abbau der Staatsverschuldung zu verwenden. ■

40 JAHRE IRISCHE EU-MITGLIEDSCHAFT

Das National Museum in den Collins Barracks zeigte während der EU-Ratspräsidentschaft eine Ausstellung zu vierzig Jahren irischer EU-Mitgliedschaft. Vor allem wurde der lange Weg in die Europäische Gemeinschaft anhand von Fotos und Dokumenten dargestellt.

Bereits 1950 beschloss Irland die „Schuman Declaration“, die zur Europäischen Montanunion führte. Der erste Mitgliedschaftsantrag Irlands datiert auf den 31. Juli 1961. Doch der Antrag wurde abgelehnt, weil Irland wirtschaftlich zu unterentwickelt sei. In den 1960ern wuchs die irische Wirtschaft. 1966 wurde die angloirische Freihandelszone ins Leben gerufen. Doch noch immer wurden Overtüren Irlands bezüglich einer EWG-Mitgliedschaft skeptisch aufgenommen, auch wegen herrschender Spannungen zwischen Großbritannien und Frankreich.

1970 dann begannen, geführt von Außenminister Patrick Hillery, die Aufnahmeverhandlungen, die zwei Jahre in Anspruch nahmen. Der Verhandlungsführer Jean Dondelinger, Luxemburgs diplomatischer Vertreter bei der Europäischen Gemeinschaft, erklärte, dass alle anstehenden Fragen zur Zufriedenheit geklärt seien, und am 22. Januar 1972 fand die feierliche Unterzeichnung des irischen Beitrittsvertrages im Palais d’Egmont in Brüssel statt.



Taoiseach Jack Lynch und Außenminister Patrick Hillery bei der Unterzeichnung des Vertrages zum EG-Beitritt (Quelle: www.todayinirishhistory.com)

Da der irische Beitritt einer Verfassungsänderung gleichkam, musste das Volk in einem Referendum darüber abstimmen. Die Volksabstimmung fand am

10. Mai 1972 statt. Sowohl Fianna Fáil als auch Fine Gael warben für ein „Ja“ zum Beitritt. Obwohl die „Nein“-Kampagne nur von kleineren Gruppen geführt wurde, entspann sich eine lebhaft Diskusion. Doch am Ende war das Ergebnis überwältigend: 83,1 Prozent stimmten für, 16,9 Prozent gegen den EG-Beitritt Irlands.

So stand dem Beitritt zum 1. Januar 1973 nichts mehr im Weg – elfeinhalb Jahre nach dem Brief von Seán Lemass. ■

PLAIN PACKAGING EINHEITSVERPACKUNG FÜR ZIGARETTEN BESCHLOSSEN

Als zweites Land nach Australien hat Irland beschlossen, dass Zigaretten nur noch in Einheits-schachteln verkauft werden dürfen. Die werbefreie, einheitliche Gestaltung von Zigaretten-schachteln, die künftig auf einfarbigem Grund zusammen mit einem abschreckenden Foto zu den gesundheitlichen Folgen des Rauchens nur noch den Namen der Marke in Einheitschrift zeigen dürfen, werde – so Gesundheitsminister James Reilly – helfen, Leben zu retten.



Gesundheitsminister James Reilly mit Beispielen der neuen Zigarettenverpackungen (Quelle: Irisches Gesundheitsministerium)

Das Verbot von Logos und Werbesprüchen werde, so hoffen Gesundheitsexperten, weniger Jugendliche zum Rauchen verführen. Tabakfirmen warnten dagegen, dass neutrale Schachteln den Schmugglern das Handwerk erleichtern werde.

„Es wird viele Argumente gegen die Einführung dieser Verordnung geben“, sagte der Gesundheitsminister, „aber ich bin zuversichtlich, dass sich diese Gesetzgebung als richtig erweist und unterstützt werden wird, ganz einfach weil sie Leben rettet.“ Er gehe davon aus, dass das Gesetz in den ersten Monaten des neuen Jahres im Dáil verabschiedet werde.

Dazu passt eine Studie der Brunel University (London), des Dublin Institute of Technology und des Tobacco Free Research Institute, die im Mai veröffentlicht wurde. Danach ist seit Einführung des irischen Rauchverbots in öffentlichen Gebäuden und am Arbeitsplatz im Jahr 2004 die Zahl der Todesfälle durch Herzinfarkt um ein Drittel, die durch andere Herzerkrankungen um 26 Prozent und die durch Lungenkrankheiten um 38 Prozent zurückgegangen. Die Verfasser der Studie kalkulieren, dass das Rauchverbot damit bislang 3.762 Menschen das Leben gerettet hat. ■

UNESCO CITY OF LITERATURE:

KURZGESCHICHTE SCHMÜCKT BRIEFMARKE
Eine Kurzgeschichte, die der siebzehnjährige Eoin Moore verfasste, als er bei „Dublin’s Fighting Words“, einem kreativen Schreibkurs für Jugendliche mitwirkte, ziert eine neue irische 60-Cent-Marke, die Dublins Titel als UNESCO-Literaturhauptstadt feiert. Sie wurde im Mai im Beisein von Präsident Michael D. Higgins der Öffentlichkeit vorgestellt.



Briefmarke mit kompletter Kurzgeschichte

Die leuchtend gelbe Marke wurde von dem in Amsterdam ansässigen Designerbüro The Stone Twins entworfen. Das Motiv wurde aus Geschichten ausgewählt, in denen Schüler mit genau 224 Worten Wesen und Kern Dublins beschreiben sollten. ■

JUSTIZMINISTER ALAN SHATTER GEGEN KURZE HAFTSTRAFEN

Justizminister Alan Shatter hat Bedenken angemeldet, dass die irische Justiz zu viele Menschen ins Gefängnis schickt. 88 Prozent aller im Jahr 2012 verhängten Gefängnisstrafen seien für eine Haftzeit von einem Jahr oder weniger ausgesprochen worden.

Letztes Jahr wurden 17.026 Delinquenten in Gefängnisse eingewiesen. Davon waren 13.526 zu Gefängnisstrafen verurteilt. Die anderen waren in Haft, während sie auf ihren Prozess warteten. Von diesen 13.526 hatten 11.844 weniger als ein Jahr abzubüßen.

Nicht nur sind die Gefängnisse durch diese Flut an Kurzstrafen überfüllt, was die Resozialisierung der länger inhaftierten Gefangenen erschwere – insgesamt müsse auch die Nützlichkeit von Kurzgefängnisstrafen in Frage gestellt werden. Resozialisierung sei in solch kurzer Zeit nicht möglich. Oft werden nur neue kriminelle Fähigkeiten erworben, die einen Rückfall nach der Entlassung wahrscheinlicher machten.

Es sollte bei solch kurzen Strafmaßen möglich sein, so der Minister, die Delinquenten stattdessen zu gemeinnütziger Arbeit zu verurteilen. Damit würde nicht nur ihrer Resozialisierung gedient. Sie würden auch reelle Wiedergutmachung leisten und nicht zuletzt den irischen Steuerzahler entlasten.

Der Minister zeigte sich enttäuscht, dass die Richter das 2011 verbesserte Gesetz – den Community Service Amendment Act – nicht zur Genüge zur Anwendung brächten, das sie zwar nicht dazu verpflichtete, aber dazu ermutigte, statt Haftstrafen gemeinnützige Arbeitseinsätze zu verhängen. ■

SHATTER LEGT VERBRECHENSSTATISTIK VOR

Die irische Verbrechenstatistik 2012, die der Justizminister Ende März vorlegte, ist ebenfalls ein „Mixed Bag“. Während Drogen- und Verkehrsdelikte erfreulicherweise einen Rückgang zu verzeichnen hatten, stiegen die Tötungsdelikte.

Shatter zeigte sich erfreut, dass in zehn von vierzehn Verbrechenkategorien die Zahlen gegenüber dem Vorjahr eine Verbesserung zeigten. Allerdings sind Gewaltverbrechen wie Mord, Totschlag und Vergewaltigung angestiegen. 78 Mord- und Totschlagsdelikte bedeuteten eine Zunahme um 18 Prozent gegenüber 2011. Das gibt zu denken, auch wenn die überwiegende Mehrzahl dieser Verbrechen dem Gang-Milieu zuzuschreiben ist. ■

HAUSBESITZER MÜSSEN „PROPERTY TAX“ BERAPPEN

Seit 1. Juli werden in Irland die Hausbesitzer zur Kasse gebeten. Die neue Eigentumssteuer – 0,18

Prozent des Zeitwertes – ist fällig. Zur Selbsteinschätzung hat die irische Steuerbehörde einen „Property Valuation Guide“ ins Netz gestellt.



Immobiliensteuer

Wenn dort zum Beispiel ablesbar ist, dass ein Heim 160.000 Euro wert ist, dann sind im Jahr 300 Euro Eigentumssteuer zu berappen. Wer wegen zu hoher Schulden oder zu geringem Einkommen die Steuer nicht zahlen kann, bekommt sie gestundet. Spätestens beim Tod des Eigentümers aber wird sie fällig – und zwar mit Zins und Zinseszinsen!

Wer nicht zahlt, für den wird es richtig teuer. Denn dafür sind saftige Strafen vorgesehen, bis hin zur Lohnpfändung. Das gilt auch für Ferienhausbesitzer.

Ende Juli hatten die Steuereintreiber von 1,58 Millionen Immobilien insgesamt über 174 Millionen Steuern eingesackt – 60 weitere Millionen waren in vereinbarten Ratenzahlungen auf dem Weg. Damit waren sich die Revenue Commissioners sicher, das ihnen im Haushalt gesteckte Ziel von 250 Millionen Euro zu erreichen.

Neue und bisher ungenutzt leer stehende Immobilien sowie Häuser und Wohnungen aus zweiter Hand, die von Erstkäufern erworben werden, sind bis 2016 von der Steuer ausgenommen. ■

DUBLINER IMMOBILIEN LEGEN KRÄFTIG ZU

Im Lauf der zwölf Monate von Juli 2012 bis Juli 2013 stiegen die Immobilienpreise in Dublin um 8 Prozent, wie das Central Statistics Office im August mitteilte.

Alein im Juli dieses Jahres stiegen die Hauspreise um 3,3 Prozent. Damit klaffen die Trends zwischen der Hauptstadt und dem Rest des Landes immer weiter auseinander. Landesweit sind im selben Zeitraum die Immobilienpreise nämlich weiter gefallen – um satte 13,6 Prozent. In Dublin waren Häuser im

Juli im Schnitt um 7,5 Prozent mehr wert als im Vergleichsmonat des Vorjahrs; Eigentumswohnungen sogar um 11,6 Prozent.

Allerdings liegen die Preise für Häuser damit immer noch um 52 Prozent unter dem Preisniveau von 2007, die für Eigentumswohnungen um 59 Prozent. Im Rest Irlands beträgt der Preisverfall 48 Prozent. ■

300.000 AUSWANDERER

Nach einer im Mai veröffentlichten Studie sind den letzten vier Jahren 300.000 Menschen aus Irland ausgewandert, vor allem junge Iren ohne Jobperspektive.

Fast ein Viertel aller irischen Haushalte hat in den letzten beiden Jahren ein Familienmitglied in die Ferne ziehen sehen, so die Studie, die vom National Youth Council of Ireland in Auftrag gegeben wurde. Etwa jeder zweite Ire im Alter von 18 bis 24 Jahren hat sich mit dem Gedanken an Auswanderung getragen. Unter den 25- bis 34-Jährigen sind es immer noch 40 Prozent, die Emigration zumindest erwogen haben.

Und es sind nicht nur junge Iren, die abwandern, auch unter den 35- bis 54-Jährigen ist es immerhin jeder Vierte, der ans Auswandern denkt. Nichtsdestotrotz waren allein 40 Prozent der 300.000, die Irland in den letzten vier Jahren tatsächlich den Rücken gekehrt haben, aus der Altersgruppe 15 bis 24 Jahre. Die Studie zeigte auch, dass die meisten von ihnen hoffen, in fünf Jahren wieder zurück in Irland zu sein.

Das National Youth Council of Ireland fordert in diesem Zusammenhang von der irischen Regierung die Einrichtung eines Ministeriums für Emigration und für die Belange ausgewanderter Iren. ■

HUNDERT JAHRE DUBLIN LOCKOUT

Ausstellungen, Theateraufführungen und Bücher erinnern an den großen Arbeitskampf in Dublin vor hundert Jahren, als von August 1913 bis Januar 1914 Zehntausende wegen ihrer Forderungen nach gerechterem Lohn und besseren Arbeitsbedingungen ausgesperrt wurden. Der irische Präsident Michael D. Higgins legte am 31. August an der Statue des Arbeiterführers Jim Larkin in der O'Connell Street einen Kranz nieder, gefolgt von einer Schweigeminute für die drei Toten und mehr als fünfhundert Verletzten des

damaligen „Bloody Sunday“. Higgins sagte, die Ereignisse des Jahres 1913 seien ein „wichtiges Kapitel in der Geschichte der irischen Arbeiterbewegung“ gewesen.



Streik in
Dublin 1913
(Quelle: Left Unity)

Streik und Aussperrung begannen am 26. August 1913, als um zehn Uhr morgens die Straßenbahn ihren Betrieb einstellte, weil sowohl die Fahrer als auch die Schaffner ihre Arbeitsplätze verließen. William Martin Murphy, dem die Dublin United Tramway Company gehörte (genau wie der *Irish Independent* und der *Evening Herald*), reagierte mit Aussperrung. Daraufhin proklamierte der Gewerkschaftsführer Jim Larkin einen Boykott der Murphy'schen Zeitungen.

Die Aussperrung weitete sich aus – und Arbeiter in der ganzen Stadt wurden von ihren Arbeitsplätzen ausgeschlossen. Wer trotz Streik und Aussperrung noch Arbeit hatte, wurde auf der sogenannten „Scab List“ – der schwarzen Liste der Streikbrecher – im *Daily Worker* geführt.

Bald waren die Fronten klar: Jim Larkins Gewerkschaften mit 20.000 Arbeitern gegen etwa 300 Unternehmer unter der Führung von William Martin Murphy. Der Arbeitskampf endete am 18. Januar 1914 mit einer Niederlage. Die Arbeiter waren materiell danach nicht besser gestellt als zuvor. Aber sie hatten ihre Solidarität demonstriert, und für die Arbeiterbewegung nicht nur in Irland gingen von dem Ausstand wichtige Impulse aus. Für viele der Arbeiter führte die Niederlage jedoch mehr oder weniger direkt in die Schützengräben des Ersten Weltkriegs. ■

THE RISEN PEOPLE

Am 8. März, dem Internationalen Frauentag, wurde am Dubliner Gewerkschaftshauptquartier Liberty Hall eine Plakette zu Ehren der Irish Women Worker's Union (IWWU) enthüllt, die von Larkins Schwester Delia und Countess Markievicz gegründet wurde. Die Frauengewerkschaft hatte während des Lockout die Verteilung

von Lebensmitteln organisiert und Suppenküchen unterhalten.

Im selben Zusammenhang bringt das Abbey Theatre erstmals seit mehr als fünfzig Jahren James Plunketts *The Risen People* wieder auf die Bühne. Premiere ist am 28. November. Das Stück, das den Überlebenskampf der Familie Fitzpatrick während der sechsmonatigen Aussperrung 1913 in Dramiform darstellt, war 1958 erstmals am Abbey zu sehen gewesen. Es ist Plunketts Vorstudie gewesen für seinen Roman *Strumpet City* (dt. *Manche, sagt man, sind verdammt*), in dem er ein großes und großartiges gesellschaftliches Panorama des Dublins des Jahres 1913 entfaltet – und das 1980 von RTÉ als bahnbrechender Fernsehmertheiler verfilmt wurde. In „Living the Lockout“ wird das Leben in einem der Mietshäuser während der Monate von Streik und Aussperrung in der Henrietta Street Nr. 14 nachgestellt. In der Stadtbibliothek von Dublin gibt es eine Fotoausstellung, die unter dem Titel „A Tale of Two Cities“ die zwei Gesichter des Arbeitskampfes in den zwei Gesichtern Dublins widerspiegelt.

In der Dubliner Geschäftswelt umstritten war der Plan des Stadtrats, die O'Connell Street am 31. August für einen Tag für den Verkehr zu sperren, um an den „Bloody Sunday“ vor hundert Jahren zu erinnern, als die Polizei hier eine Gewerkschaftsdemonstration brutal niederknüppelte.



Bloody Sunday
1913
(Quelle: RTÉ/Century Ireland)

Versammlungsverbot für den 31. August 1913

Die Geschäftsleute waren besorgt, dass gerade am letzten Wochenende vor Schulbeginn der Einzelhandel auf den zu erwartenden Umsatz angewiesen sei, die Sperrung aber Lieferungen nicht zulassen wer-

de und Shoppende abschrecken könnte. Vor allem aber müssten die Busse umgeleitet werden.

Der Organisator und Autor Padraig Yeates, der das Standardwerk über den Dublin Lockout 1913 geschrieben hat (siehe unten), sagte, man habe alle Vorkehrungen getroffen, um die Behinderungen so minimal wie möglich zu halten. Er betonte aber, dass dies das erste Mal sei, dass die Stadt offiziell an den Ausstand erinnere und an das Leiden, das für die Bevölkerung damit verbunden gewesen sei.

Auch außerhalb der irischen Hauptstadt wird des Ereignisses gedacht. In der Limerick City Gallery beispielsweise stellen neun Künstler unter dem Titel „Labour & Lockout“ ihre Werke aus, die die sozialen Spannungen und Brüche von 1913 aufgreifen.

Ein exzellentes neues Buch, das von Francis Devine herausgegeben wurde und im April herauskam, versammelt Essays und historische Fotos zu dem Ereignis, dem größten Arbeitskampf, den es je in Irland gegeben hat. Es zeigt die Abläufe und die Folgen: Demonstrationen, Elend, Bankrott und Todesopfer.



James Larkin in typischer Pose – „The great appear great because we are on our knees: Let us rise!“ (Quelle: RTE)

Es kam zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Streikenden und der Polizei. Am 2. September berichtete das *Freeman's Journal* von vierhundert Verletzten. Zwei Demonstranten starben: James Nolan and James Byrne. Hunderte wurden verhaftet.

Der sechzehnjährigen Mary Brady, Mitglied der IWWU, wurde während eines Scharmützels in der Great Brunswick Street in die Hand geschossen – sie starb vier Wochen später am Wundfieber. James Larkin, James Connolly, Delia Larkin und Countess Markievicz marschierten bei der Beerdigung hinter ihrem Sarg. Er verlasse ihre Grabstelle, sagte

Larkin, mehr denn je entschlossen, Irland von Lohnsklaverei zu befreien.

Buchtipps

Francis Devine (Hg.), *A Capital in Conflict: Dublin City and the 1913 Lockout*, Dublin: Four Courts Press, 2013, 24,95 Euro.

Gary Granville, *Dublin 1913: Lockout and Legacy*, Dublin: The O'Brien Press, 2013, 9,99 Euro.

Padraig Yeates, *Lockout: Dublin 1913*, Dublin: Gill & Macmillan, 2001, 29,99 Euro.

James Plunkett, *Strumpet City*, Dublin: Gill & Macmillan, 2013, 10,99 Euro. ■

SENSATIONELLER FUND IM BURREN: Archäologen stoßen auf tausend Jahre alte sterbliche Überreste einer 45 Jahre alten Frau und zweier kleiner Kinder

Bei Ausgrabungen eines Forts aus dem zehnten und elften Jahrhundert in Caherconnell ganz in der Nähe des Poulnabrone Dolmen stießen die Archäologen auf diesen „signifikanten“, ja „sensationellen“ Fund. Die Frau und ihre beiden Kinder lagen, wie Michelle Comber, die Direktorin der Caherconnell Archaeological School, erklärte, seit mindestens tausend Jahren im Moor. Die Frau werde auf 45 Jahre oder etwas darüber geschätzt, eines der Kinder auf ein bis zwei Jahre; das andere sei noch ein sehr kleines Baby. Wann sie tatsächlich ihr Grab im Burren fanden, wird, so die Archäologin, erst die Karbondatierung ergeben. Aber sie seien auf jeden Fall schon vor dem Bau des Forts hier gewesen. ■

ABHAINN RÍ – WIEDERBELEBTE TRADITION IN CALLAN, CO. KILKENNY

Der Maler Tony O'Malley und der Schriftsteller Thomas Kilroy wurden hier geboren. Allein das wäre schon Grund genug, in Callan ein Kulturfest steigen zu lassen. Und tatsächlich, das Abhainn Rí (The King's River) Festival, – mit seinem Motto „Mitmachen und Dabeisein“ – fand dieses Jahr bereits zum vierten Mal statt.

Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten Ende Juli, Anfang August standen, so Rosie Lynch vom Festkomitee, die Kultur und Architektur der kleinen Stadt. Sie sei vom Keltischen Tiger nicht wesentlich ge-

streift worden, sei nicht „picture perfect“, aber gerade deshalb ein geeigneter Ort für „eine robuste und reale Konversation“ über Vergangenheit und Zukunft.

Es gehe also nicht darum, möglichst viele Kulturbeflissene nach Callan zu locken. Vielmehr konzentriere sich das Programm auf die Erkundung der ortsprägenden Gebäude und darauf, wie sie genutzt werden können, um mit den Menschen ins Gespräch zu kommen.



Abhainn Rí Festival

Patrick Leydon, der das Festival 2010 initiierte, stimmt zu: „Mitwirkung bei den Gesprächen und kulturellen Veranstaltungen ist zentral; der Gedanke dahinter ist, dass es nicht nur um passiven Konsum von Kunst und Kultur geht, sondern dass Aktivitäten angeboten werden, in die sich die Leute einbringen können, sowohl bei der Konzeption als auch bei der Ausführung.“ Wer mehr wissen will, findet weitere Infos unter www.abhainnrifestival.com. ■

BEARA BREIFNE WAY: LÄNGSTER WANDERWEG IRLANDS

Er verbindet zwölf Wanderrouten über zehn Grafschaften hinweg und ist damit der längste zusammenhängende Wanderweg Irlands. Im Mai wurde der Beara Breifne Way von Taoiseach Enda Kenny offiziell vorgestellt.

Die Route des Beara-Breifne-Wanderwegs



Fünfhundert Kilometer lang ist der neue Wanderweg, der von der Spitze der Beara-Halbinsel in West Cork bis nach Black-

lion in der Grafschaft Cavan führt und dabei quer durch Irland die Counties Kerry, Limerick, Tipperary, Offaly, Galway, Roscommon, Sligo und Leitrim durchmisst. Er führt durch alle vier irischen Provinzen und folgt der Route des Marsches, den Dónal Cam O'Sullivan Beare, der letzte unabhängige Chieftain im Grenzland von West Cork und Kerry, im 17. Jahrhundert unternahm.

Nach der Schlacht von Kinsale (1601) hatte sich O'Sullivan mit seinen verbleibenden Truppen ins Coomekane Valley westlich von Glengarriff zurückgezogen. Angesichts des drohenden Hungertodes fasste er am Neujahrstag des Jahres 1602 den Entschluss, mit einem Gefolge von tausend Männern und Frauen – davon vierhundert Soldaten – nach Norden zu marschieren, um mit den rebellischen Chieftains von Ulster gemeinsame Sache zu machen.

Es war eine epische Reise mitten im Winter, mit Kämpfen und Scharmützeln und dem Verlust vieler Söldner, die den Marsch abbrachen, den Dienst quittierten und nach Hause zurückkehrten. Als er schließlich Leitrim Castle erreichte, den Stützpunkt des Rebellen O'Rourke of Breifne, hatte er noch 35 Mann bei sich.

Mehrere lokale Gruppen haben an dem Projekt zusammengearbeitet, um zwölf existierende Wanderwege zu dieser zusammenhängenden Route zu verbinden. Finanziert wurde das Projekt durch Fáilte Ireland, durch das Heritage Council und eine Reihe von Grafschaftsräten und Gemeinden. Entlang des Pfads sind Karten und Plaketten angebracht, zur Orientierung und zur Information über Lokalgeschichte, Mythologie, Natur. Wanderer können in ihrem „Walking Passport“ Stempel sammeln, die historische Motive aus den Städten und Gemeinden zeigen, die sie durchqueren.



Taoiseach Enda Kenny (Mitte) mit Jim O'Sullivan vom Organisationskomitee Beara Brelfne Way (links) und Michael Starrett vom Heritage Council (rechts) bei der Vorstellung des Wanderwegs (Foto: Gary O'Neill, Irish Times)

Enda Kenny lobte den Einsatz von über sechzig lokalen Gruppen unter der Leitung von Jim O'Sullivan. Die Route sei eine Attraktion für den Tourismus – sie mache die irische Landschaft auf einzigartige Weise für Wanderer und Radler erfahrbar. Wie Michael Starrett von Heritage Ireland hinzufügte, gibt die schiere Länge des Weges Gelegenheit, die ganze Vielfalt der irischen Landschaft zu erleben. Er lobte die Bereitschaft der 240 Farmer, über deren Höfe der Weg führt, am Projekt mitzuarbeiten. ■

LUAS: SEIT JUNI WIRD GEBUDDLET

Verkehrsminister Leo Varadkar machte den ersten Spatenstich für die Verbindungslinie zwischen Roter und Grüner Linie des Dubliner Light Rail Systems Luas, das auf 368 Millionen Euro veranschlagt ist.

Varadkar nannte den Bau einen „Meilenstein“ in der Entwicklung des öffentlichen Nahverkehrs in Dublin – hin zu einer „connected city“. Zuerst müssen allerdings etwa dreihundert unterirdische Keller aufgefüllt werden, die früher vor allem für die Kohlelagerung genutzt wurden. Dabei werde mit Akribie darauf geachtet, dass archäologisch wertvolle Funde gesichert und registriert würden. Der Bau wird durch die Regierung finanziert, aber der Verkehrsminister gab sich zuversichtlich, zumindest die Hälfte der Kosten als Darlehen zu günstigen Zinsen von der Europäischen Investitionsbank zu bekommen.

Das Verbindungsstück zwischen St. Stephen's Green und Broombridge in Cabra ist 5,6 km lang. Die neue Linie bietet Anschluss an das Eisenbahnnetz nach Maynooth und Dunboyne und streift den geplanten Dublin-Institute-of-Technology-Standort Grangegorman. Eine neue Brücke über den Liffey wird zwischen Marlborough Street und Hawkins Street entstehen.

Mit den Bauarbeiten soll zum Jahresbeginn 2015 angefangen werden. Bis 2017 soll das Projekt abgeschlossen sein. Durch die Verbindung der beiden Luas-Linien soll sich die Benutzerzahl um ein Drittel erhöhen – von jährlich 30 auf 40 Millionen Passagiere. Über den Baufortgang informiert eine Webseite: www.luascrosscity.ie. ■

LISDOONVARNA: JETZT AUCH FÜR SCHWULE UND LESBEN

Irlands ältestes Eheanbahnungsfestival steht jetzt auch ledigen Schwulen und Lesben offen. Ein neues Gay and Lesbian Weekend findet ab diesem Jahr zum Auftakt des traditionellen Lisdoonvarna Matchmaking Festivals statt.



Lisdoonvarna – The Outing (Foto: Cian Markey)

Das Wochenende firmiert unter dem Namen „The Outing“ und basiert auf einer Idee des Hoteliers Marcus White. Manager ist der Organisator des Dublin Pride Festivals, Eddie McGuinness. Beide zusammen haben große Pläne: The Outing soll sich in den kommenden fünf Jahren zum größten Event für homosexuelle Singles mausern.

„Schließlich geht es um Liebe“, sagt McGuinness, „darum dreht sich alles beim Matchmaking Festival. Schon bald werden wir in Irland hoffentlich die gleichgeschlechtliche Ehe haben, also war die Zeit genau richtig, so etwas zu veranstalten.“ ■

DUBLINBIKES: 58 NEUE STATIONEN

Diesen Herbst steht eine massive Expansion des äußerst erfolgreichen öffentlichen Radverleihsystems in Dublin an. 58 neue Verleihstationen mit 950 zusätzlichen Rädern und 2.000 Fahrradständern sollen dazukommen.

Wie man der Karte entnehmen kann, geht die Erweiterung vor allem in Richtung Ost und West: mit Stationen rund um Heuston Station und in den Docklands. Die Arbeiten sollen im Oktober 2013 beginnen und bis Juli 2014 abgeschlossen sein.



Dublinbikes

Derzeit gibt es 33.000 Langzeitabonnenten bei Dublinbikes; täglich werden mit den Rädern etwa 7.000 Trips unternommen. Dublinbikes ist mit bisher über 5 Millionen Radtrips das wohl erfolgreichste öffentliche Leihradangebot. Nächstes Jahr will Limerick sein eigenes Radverleihsystem einführen. ■

„SEA FORM“: EINE NEUE SKULPTUR IN DINGLE

Die im März enthüllte neue Skulptur des Bildhauers Joe Neeson aus Killarney, die mit dem Kunstprogramm „Percent for Art“ vom Kerry County Council finanziert wurde, hat ästhetisch viel Anerkennung erfahren, aber auch eine intensive Diskussion ausgelöst, ob fast 50.000 Euro für öffentliche Kunst in Zeiten der Austerität gut angelegtes Geld sind.



Die „Sea-Form“-Skulptur
in Dingle

„Das Objekt hat einen Bezug zur See“, sagte der Künstler. Die Form der Spirale suggeriere die langsame Bewegung des

Wassers. Und wenn die Sonne die aus Harz gestaltete Spitze anstrahle, entstehe ein Effekt, als wäre ein Seehund im Wasser.

Neeson studierte an der Limerick School of Art and Design und am Crawford College of Art and Design. 1996 zog er nach New York. Heute lebt er in Cork. Er hat in den letzten Jahren Werke für die Grafschaftsräte von Kerry, Cork, Mayo und Kildare geschaffen. An „Sea Form“ arbeitete er drei Jahre lang. ■

WEITER ÄRGER MIT JOYCE: CENTRAL BANK BLAMIERT SICH MIT GEDENKMÜNZE

Wir hatten schon im letzten Heft darüber berichtet: Als die irische Zentralbank im April eine neue

Gedenkmünze für James Joyce vorstellte, war schnell klar, dass ein peinliches Missgeschick passiert war. Das Ulysses-Zitat auf dem Silberling war nicht korrekt.



Joyce-Gedenkmünze
der irischen
Zentralbank

In das Joyce-Zitat (aus dem dritten Kapitel des *Ulysses*) – „Ineluctable modality of the visible: at least that if no more, thought through my eyes. Signatures of all things I am here to read.“ – hatten die „Verbesserer“ von der Bank vor „I am here to read“ ein zweites „that“ eingefügt.

Während sich die Bank darauf hinausredete, dass das Zitat eine „künstlerische Widrigkeit des Autors und des Textes“ durch die Designerin Mary Gregory sei, kritisierte der Joyceaner Terence Killeen den Fehler als „sehr unglücklich“. Man hätte sich etwas mehr Genauigkeit bei einem solchen Unterfangen gewünscht. „Es ist ein direktes Zitat von Joyce, deshalb halte ich das wirklich nicht für trivial.“

Die Bank, die 10.000 von den – übrigens in Deutschland geprägten – Münzen zu je 46 Euro in den Verkauf brachte, bot an, den Kaufpreis zurückzuerstatten, falls jemand an dem Fehlzitat Anstoß nehme. 7.000 der Münzen waren bereits am ersten Tag bereits über den Ladentisch gegangen.

Joyce-Enkel Stephen Joyce, akribischer Hüter des Erbes seines Großvaters, nahm nicht nur Anstoß an dem fehlerhaften Zitat, er bekundete auch, das Porträt von Joyce auf der Münze nicht zu mögen. Es sei die „unähnlichste Ähnlichkeit“, die jemals von Joyce angefertigt worden sei. Er nannte die Münze „eine der größten Beleidigungen der Joyce-Familie, die je in Irland begangen wurde“. Das hätte alles vermieden werden können, sagte er, wenn die Bank ihn ordnungsgemäß konsultiert hätte. Viel dagegen unternehmen kann er aber nicht mehr – seit 1. Januar 2012 steht Joyce nicht mehr unter Copyright.

Mark Traynor vom James Joyce Centre in Dublin sah die Dinge etwas gelassener: „Sogar ein Jahr, nachdem das Copyright für die Werke von Joyce

erloschen ist, scheint es den Leuten schwerzufallen, nicht in Schwierigkeiten zu kommen.“ Mit der Zeit werde man das Missgeschick eher von seiner komischen Seite betrachten. ■

„YOU WILL GET A FISHY WHEN THE BOAT COMES IN“ HAPPY BIRTHDAY, LEO BURDOCK’S

Beshoff’s ist für die Touristen, Burdock’s für die Einheimischen. Nun sind es sage und schreibe hundert Jahre, seit Leo Burdock’s in der Werburgh Street, gegenüber der Christ Church Cathedral, Kabeljau und Schellfisch, Scholle, Rochen und Seezunge im Teigmantel frittiert. Das Menü mag über die Jahre die ein oder andere Änderung erfahren haben, aber Ray & Chips sind nach wie vor der Renner.



Leo Burdock's, Dublins ältester „Chipper“ heute

Dublins altertümlichster „Chipper“ hat den Dublin Lockout, den Ersten Weltkrieg, den Osteraufstand, den Bürgerkrieg, die „Emergency“ (Euphemismus für den Zweiten Weltkrieg) und den Keltischen Tiger überlebt. Der Dublin Lockout war gerade mal zwei Tage alt, als Patrick und Bella Burdock aus den Liberties ihre erste Fischbraterei just um die Ecke der Christ Church eröffneten. Und sie nach ihrem Sohn Leo nannten.

Zu der Zeit gab es bereits um die zwanzig Fish-&-Chips-Shops, die etwa dreißig Jahre zuvor von Italienern eingeführt worden waren. Während des Osteraufstands von 1916 sollen in Burdock’s Waffen versteckt worden sein – die Burdock’s waren Republikaner. Nur gegen Ende des Zweiten Weltkriegs, als die Rohstoffe knapp wurden,

waren Burdock's und die vielen Zweigstellen, die es inzwischen gab, für kurze Zeit geschlossen. Nur das Stammhaus überlebte damals.

Ein halbes Jahrhundert lang stand Leo hinter dem Tresen. Dann reichte er den Stab weiter an seinen Sohn Brian. Später übernahm Vetter Paddy das Geschäft, und nun schmeißt Denis den Laden. Alle waren der traditionellen Qualität von Burdock's verpflichtet: frischer Fisch vom morgendlichen Fischmarkt und die in tierischem Fett ausgebackenen, hausgemachten Pommes.

Klar – auch bei Burdock's ist die Zeit nicht stehen geblieben, heute wird das „Fish Supper“ in Papier eingewickelt, nicht mehr in die Zeitungen von gestern. Und das Burdock-Imperium ist wieder auf eine stattliche Zahl von Shops angewachsen: Dundrum, Liffey Street, Rathmines, Phibsborough, Tallaght und Temple Bar. Traditionalisten bestehen aber darauf – nicht nur zum Jubiläum am 28. August – ihre Fish and Chips im Original-Leo-Burdock's an der Christ Church zu erwerben – auch wenn man sich zu Stoßzeiten in die Schlange einreihen muss. Das Warten hat sich noch immer gelohnt! Nur die Kellner im benachbarten Lord Edward brauchten sich nicht anzustellen – ein Dankeschön dafür, dass sie Paddy Burdock sein Pint Guinness in den Shop lieferten.

Wie die „Hall of Fame“ beweist, hat sich in Leo Burdock's die Prominenz ein Stelldichein gegeben, von Politikern wie Bertie Ahern und Alan Shatter bis zu Pop- und Rockgrößen wie Edith Piaf, Joe Cocker, Mick Jagger, Rod Stewart oder Bruce Springsteen. Def Leppard und Metallica waren hier. Schauspieler und Modepuppen wie Liam Neeson, Brendan Gleeson, Sandra Bullock, Russell Crowe, Daniel Day Lewis oder Naomi Campbell. Luke Kelly, Ronnie Drew und Frances Black, die Fureys und Sinead O'Connor – insgesamt finden sich weit mehr als dreihundert Namen von Stars und Sternchen in Burdock's „Ruhmeshalle“.

Als B. B. King 1989 vorbeischaute und dreimal Fish and Chips bestellte, dachten die Angestellten, das sei wohl für ihn und sein Gefolge – aber dann orderten seine zwei Begleiter ebenfalls je drei Portionen und sie mampften sie genüsslich in ihrer Limousine, die gegenüber dem Laden geparkt war. ■

EIN FILM FÜR DEN DURST: THE IRISH PUB
Vor dem Hintergrund, dass eine kürzlich durchgeführte Untersuchung durch Vision-net den alarmierenden Befund vermeldete, dass von 945 „stressgetesteten“ Pubs in Irland 49 Prozent in Gefahr sind, schließen zu müssen, kommt am 4. Oktober ein Film in die Kinos, der ein Loblied singt auf den traditionellen irischen Pub.

Seit 2009 sind in der Gastronomie 6.000 Jobs verloren gegangen. Seit 2005 haben 1.300 Pubs dichtgemacht. Auf dem Land werden voraussichtlich bis zum Ende des Jahres weitere 150 Pubs versiegen.



Paul Gartlan hinterm Tresen seines Irish Pub in Kingscourt, Co. Cavan

Der Dokumentarfilm *The Irish Pub* von Filmemacher Alex Fegan zeichnet ein liebevolles Porträt dieser uririschen Einrichtung. Ob in der Stadt oder auf dem Land, hier kommen gastfreundliche Publicans genauso zu Wort wie Stammgäste – der Film ist vor allem eine Huldigung an die Wirte, die diese irische Institution am Leben halten. Wohl dem, der nach dem Film einen freundlichen Tresen findet, an dem ein leckeres Guinness gezapft wird und ein paar Worte gewechselt werden können.

Denn das ist das Geheimnis, wie einer der Wirte im Film meint: Anderswo ist man anonym in der Kneipe, hier wird man noch vor der Bestellung nach Name und Herkunft gefragt. Und schon ist eine Konversation vom Zaun gebrochen. Klischee? Sicher – aber es ist halt einfach wahr. Ein herzerwärmender – und durstig machender – Film. *I'm off to the pub ...* www.irishpubfilm.com ■

DUBLIN LOCKOUT 1913: DREI GEDENKMARKEN VON AN POST

Die drei im August herausgegebenen Gedenkbriefmarken zum hundertsten Jahrestag des Dublin Lockout zeigen historische Fotos des Arbeitskampfes mit drei seiner prominentesten Figuren: Gräfin Constance Markievicz, James Connolly und Jim Larkin.



Briefmarken von An Post zum hundertsten Jahrestag des Dublin Lockout

Die Marken wurden von der irischen Designerin Ger Garland unter Verwendung historischer Fotos gestaltet und sind zusammen mit einem Booklet mit weiteren Informationen zum Dublin Lockout 1913 bei www.irishstamps.ie und in irischen Postämtern erhältlich. ■